

Erste Seite
an der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
3 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
In Zulassung:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 5 fl., 50 kr. 20
In Zulassung:
halbjährig 4 fl., 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien borgen dieselben
Hassenstein & Vogler,
Karl-Exp. Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rott & Comp., L. I. Emer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
stätte 2; für's Ausland:
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Pest und
Bari; Adolt Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Wer Raum einer einpaar-
tigen Spaltenzeit lobet
beim etmaligen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. Bsp. des
Stempelgebühre 20 kr.

Einzel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Heurich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, ist der Burggasse zweifelh die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Nr. 302. Hermannstadt, Mittwoch am 24. December 1879. 94. Jahrgang.

Der h. Feiertage wegen erscheint das nächste Blatt
Samstag (27. December).

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1879 schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postzulassung:
10 fl. — fr. Für Januar bis Ende December 14 fl. — fr.
5 fl. — fr. Für Januar bis Ende Juni 7 fl. — fr.
2 fl. 50 kr. Für Januar bis Ende März 3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat Januar 1 fl. 20 kr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung ins Haus

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. December.

Die „Bohemia“ theilt von wohlinformirter Seite mit, daß die Combinationen betreffs eines Ministeriums Giam-Martini-Dunajewsky heute schon völlige Anachronismen seien. Nach der „Epoche“ soll die Bildung eines linken Centrums erfolgen, aus dem das Ministerium completet werden dürfte. Der Kaiser habe beim Empfang der Delegationen die Unterredung mit Giam-Martini mit den Worten geschlossen: „Haben Sie Geduld.“

Die „Presse“ meldet: Die jüngste Note der österreichischen Regierung an die ungarische betreffs der Aelbergbahn und der Donau-Regulirung gipfelt in dem Vorschlage, es möge eine von beiden Regierungen ernannte Commission zusammentreten, um rücksichtlich der Donau-Regulirung das Erforderliche festzusetzen. — Die Nachricht, daß der Druck neuer Banknoten auf Einkreuzen der ungarischen Regierung wegen der Wappenfrage sistirt wurde, ist nach der „Presse“ unrichtig, da der Druck zwar seit Langem vorbereitet ist, aber bisher eben wegen der Wappenfrage nicht begonnen wurde und daher auch nicht sistirt werden konnte.

Wadungon soll in London, Berlin und Rom eine diplomatische Intervention der Mächte zur Austragung des griechisch-türkischen Streites angeregt und insbesondere in der deutschen Metropole für seinen Vorschlag keine ungünstige Aufnahme gefunden haben. Diese telegraphisch signalisirte Nachricht will aber nicht recht glaubwürdig erscheinen. Seit Ausland bald aus diesem, bald aus jenem Anlasse seinerseits mit Anregungen auf eine diplomatische Intervention hervortritt, zeigt sich bei den anderen Mächten wenig Neigung zu gemeinsamen Schritten. Das Petersburger Cabinet hat das neuerdings wieder erfahren können, als es den Vorschlag machte, es möge die Entschien sämtlicher Grenzberichtigungs-Commissionen, die auf Grund des Berliner Vertrages auf verschiedenen Theilen der Balkanhalbinsel in Thätigkeit waren, einer Conferenz der Botschafter in Konstantinopel zur Genehmigung vorgelegt werden, damit dieselben hierdurch zur Bedeutung eines internationalen Actes erhoben werden. Rußland hätte mit diesem Vorschlage ebensowenig Glück, als mit seinem Antrage auf einen Collectivschritt bei der Pforte in der

montenegrinischen Angelegenheit, bezüglich welcher es jetzt bescheidenere Seiten aufzuckt.

In dem Canton Tessin hatten es vor einigen Jahren die Radicales so toll getrieben, daß die Bevölkerung sich endlich ermannte und ein conservativ-katholisches Regiment wählte. Gegen die Glieder dieser Partei wurden die Radicales, wie nicht anders zu erwarten, höchst erbost, was so weit ging, daß in Stabio einige Conservative in der Nacht von ihren Gegnern, Anhängern des früheren Regiments, gemordet wurden. Die Thäter sind verhaftet, aber den Zutritten ihrer Parteigenossen gelang es, den Abschluß des Processes schon seit Monaten hintanzuhalten. Neuerdings versuchen es einige Mitglieder der Bundesrathes sogar durch eine von letzterem auszusprechende Amnestie die Mörder der sie erwartenden Strafe zu entziehen; ebenso trat die ganze radicale Presse des Landes für die Mörder ein, der Bundesrath lehnte jedoch in seiner Mehrheit das Ansuchen ab, weil es ihm nicht zuzugehe, sich in die Justizpflege eines souveränen Cantones zu mischen und ein Amnestie-Act nur von den Cantonsabgeordneten selbst ausgehen könne.

In Spanien steigt und fällt das politische Thermometer in rapider Wechsel. Noch vor einigen Tagen schien in Madrid Alles drunter und drüber zu gehen; die Niederlage des letzten Cabinets (Martinez Campos) und seine Abigung durch das neue Ministerium Canovas Castillo wurde als das Signal zum allgemeinen Losbruch der unzufriedenen Elemente aufgefaßt. Man konnte sich am Vorabend eines Revolutionärsausbruchs glauben, wenn man las, daß die Zahl der von Generalen eingereichten Entlassungsgesuche bereits vierunddreißig betrage, daß eine große Anzahl von der parlamentarischen Minorität angehörigen Deputirten festlossen, sich der Theilnahme an den Congresssitzungen zu enthalten, und daß eine aus hervorragenden Oppositionsführern zusammengesetzte Commission, die auch mehrere Generale zu Mitgliedern zählte, constituit worden sei, um von den Präsesenten des Congresses und des Ministerrathes Erklärungen zu fordern. Alles das klang sehr kategorisch, und ließ es nicht ungläub- würdig erscheinen, daß in Madrid militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen und alle abgehenden Depeschen einer vorherigen Censur unterworfen werden sollten. Heute wird nun telegraphisch aus Madrid gemeldet, daß jene Nachrichten übertr eben seien, daß nur sechs Generale ihre Entlassung erbeten, daß der neue Ministerpräsident sich mit seinem Vorgänger über alle wichtigeren Fragen verständigt, so daß der Letztere sich gegen die Entfaltung der Minorität des Congresses von der Theilnahme an den Sitzungen erklärt habe. Danach scheint es, als ob die Lage sich einigermaßen geklärt, die Leidenschaftlichkeiten sich abgekühlt hätten. Immerhin wird die neue Regierung einen schweren Stand haben, wenn sie ein von den Grundbesitzern ihrer Vorgänger verheißenes Programm zur Durchführung bringen will.

Die Hauptsache ist und bleibt die Lösung der Wirren auf Cuba. Ismail Pascha, der frühere Vicelkönig von Aegypten, soll einen Brief an die Pforte geschickt haben, in welchem er erklärt, daß das Klima von Mexico seiner Gesundheit nicht zuträglich sei, und um die Vergrößerung dieses, in Konstantinopel leben zu dürfen. Man glaubt in Konstantinopel, daß ihm dies gewährt werde, es sei denn, daß die Regierungen Englands und Frankreichs Einwendungen erheben. Ueber das politische A b l e b e n des bisherigen General-Gouverneurs von Albanien, Ali Haidar Pascha, wird der „Polit. Corr.“ gemeldet: Ali Haidar Pascha zeigte den ganzen Tag am 17. November nicht das geringste Anzeichen von Unwohlsein. Abends befand er sich zu Hause in weiblicher Gesellschaft. Nach dem Genuße von Zischen wurde er plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Der schnelligst herbeigerufene Arzt, welchem Ali Haidar über heftige Schmerzen im Magen und in der Schultergegend klagte, versuchte in Ermangelung eines Arzneimittels durch Einföhrung eines Fingers in die Nasenhöhle Erbrechen hervor-

zurufen, was auch gelang, worauf Ali Haidar sich etwas besser fühlte. Nach wenigen Minuten jedoch erneuerten sich die Schmerzen in erhöhtem Maße und Ali Haidar gab bei voller Besinnung unter furchtbaren Schmerzen seinen Geist auf. Der Verdacht einer Vergiftung lag nahe, zumal der Verstorbene mit mehreren höheren Functionären und einem Theile der Bevölkerung in Feindschaft lebte. Troßdem wurde keine Untersuchung angeordnet, sondern ein Salaganfall als Todesursache im amtlichen Bulletin angeführt. Von einer Obduktion war keine Rede, und wurde die Leiche, die an den Hüften und in der Schulter- und Magen- gegend schwarze Flecken zeigte, kaum 12 Stunden nach dem Versterben beerdigt.

Nachtrag

zu den Berichten über die Sitzungen der General-Versammlung der sächsischen Universität.

Der in dem Berichte über die Sitzung der General-Versammlung der sächsischen Universität von dem Wühlbacher Abgeordneten, Dr. Stefan Pacurar eingebrachte Antrag lautet:

Sächsische Universität!

Zu dieser Post per 52.500 fl. 8. B. erlaube ich mir nachstehenden Abänderungsantrag

zu stellen.
In Erwägung dessen, daß die in der Sitzung vom 22. August 1850 sub U. 3 1280 von I bis VI beschlossenen Widmungen statt auf dem Cultur-Princip, vielmehr auf dem National- und Religions-Princip beruhen und diese Widmungen sowohl in nationalem als auch confessioneller Beziehung auf den genetisch sächsischen Volksstamm evangelisch ausburgischer Confession beschränkt werden;

in Erwägung dessen, daß eine solche doppelte Beschränkung nach Nationalität und Confession, also nach zwei außershalb jeder Cultur-entwicklung liegenden Theilungsgründen, einer wahren Cultur-entwicklung der gesammten eigenthumsberechtigten Einwohnerchaft nur hinderlich statt förderlich in den Weg tritt;

in Erwägung dessen, daß solche Widmungen, welche von Confessions- und Stammesunterschied abhängig gemacht werden, nicht eine wahre Cultur-entwicklung, sondern eben confessionelle und Stammesrückfälle zum Zwecke haben;

in Erwägung dessen, daß der §. 4 des XII. G. A. vom Jahre 1876 ausdrücklich vorschreibt, daß das Vermögen der Universität „nur zu Cultur-zwecken verwendet werden darf“, und laut §. 6 desselben Gesetzes die Einkünfte des Vermögens „zu Gunsten der gesammten eigenthumsberechtigten Einwohnerchaft ohne Unterschied der Religion und Sprache zu verwenden sind“;

in Erwägung dessen, daß die in dieser Widmung sub III für Seminarrien beschlossenen 7000 fl. und sub IV zur Unterstützung von Seminarrien beschlossenen jährlichen 2000 fl. nicht zu Culturzwecken, sondern zu confessionellen Cultuszwecken, wie nicht minder eventuell auch die sub II beschlossenen jährlichen 4590 fl. verwendet werden, was dem klaren Willen des Gesetzgebers widerspricht;

in Erwägung dessen, daß diese Summen von I bis VI als jährliche Gesamtsumme von 52.500 fl. nicht den Schulen, sondern dem evang. Directorium gegeben worden sind und gegeben werden;

in Erwägung dessen, daß, wie bereits ausgeführt, diese ganzen Widmungen vom 22. August 1850 nicht zu Cultur-, sondern zu Germanisirungs-zwecken geschähen sind, da es keine evangelisch ausburgisch sächsische Cultur gibt;

Feuilleton.

Christabend.

Ein Weihnachtsgedicht von O. C. Waldan.

Es stimmen die Sternlein, es glüht der Schnee,
Es spiegelt der Mond sich am eisigen See,
Er wirft seine Strahl'n auf das Häuschen dort,
Das klein und verlassen am düstern Ort;
Die Strahlen, sie bringen zum Fenster hinein
Ins Stübchen, erleuchtet von Kerzenschein.
Das Christkind hat keine Geschenke gebracht,
Es sanft kein Christbaum von Reichtum und Pracht,
Es leuchten nicht Kerzen, es schimmert kein Baum,
So kalt und so traurig ist dieser Raum;
Das Christkind hat her wohl beschereet die Noth,
Statt Kuchen und Christbaum kaum trockenes Brod!
Das Kind liegt im Bettchen, die Stirne so naß
Der Mund gang verdorret, die Wangenlein blaß,
Es wälzt sich im Bette und weinet lei!
Die Stirne gebadet im kalten Schweiß —
Beim Kind sitzt die Mutter und weinet und flucht:
„O gnädiger Gott Du, erhöhr' mein Gebet!
Du gabst mir nicht Reichtum, nicht Gold und nicht Pracht,
Auch hat mir das Schicksal nie Gutes gebracht, —
Doch müßt' ich mich immer mit freudigem Sinn,
Ich geb' ja so gerne mein Herzblut hin,
Ich will keine Güter, nicht Freude und Lust,
Nur laß mir mein einziges Kind an der Brust!“

Es sauset der Wind draus im Pappelbaum,
Das Kind, es bewegt die Lippen im Traum,
Es zuckt im Gesichte ein Lächeln hell,
Es fasset die Hände der Mutter schnell,
Es hebt sich empor und lächelt und spricht:
„Lieb' Mütterchen, siehst Du die Engellein nicht?“

Sie rufen mich zu sich zum Weihnachtsbaum,
Der oben dort blühet im goldenen Raum,
Sie nicken und winken und laden mich ein,
Die schönen Geschenke sind alle mein!
Doch ist ja so trübe, so traurig Dein Blick —
Ich bleib' ja nicht borten, ich komme zurück!

Ich nehm' nur die schönen Sachen zu mir,
Und bring' sie, lieb' Mütterchen, alle nur Dir,
Ich bring' Dir viel Kuchen und Zuckerbrod,
Seht ist ja zu Ende die bittere Noth —
Ich bringe Dir all' diese Sachen her —
Nur weine, lieb' Mütterchen, weine nicht mehr!“ . . .

Es schetzt das Kind und die Mutter sich:
„O gnädiger Gott Du, erhöhr' mein Gebet!
D' stoß mich hinaus in Nacht und Wind,
Nur laß mir, o laß mir mein einziges Kind!“
Es raffelt in Stürme draußen der Baum,
Das Kindlein bewegt die Lippen im Traum:

„O Mütterchen — weine, ach weine nicht mehr,
Ich bringe Dir — all' diese Sachen her,
Dann weinst Du nie wieder — die Augen Dir roth —
Zu Ende ist all' der Kummer — die Noth —
Ich geb' jetzt — doch komm' ich bald wieder her —
Nur weine — mein Mütterchen — weine nicht mehr!“ . . .

Ein Yankee-Quell.

Novelle von Carl Zapprow.
(5. Fortsetzung.)

In Edwin's Antlig stieg eine lebhafteste Mißg. Es schien einen Moment, als wolle er in stürmischer Weise für die geistige und kün- stlerische Größe seiner Nation eine Lanze brechen. Da aber streifte sein Auge das liebliche Antlig der jungen Dame. Es war ihm, als sähe sie ihn bittend an und so erwiderte er im trockenen Tone: „Es ist möglich, Sir, allein ich bin außer Stande, ein sicheres Urtheil darüber abzugeben, da mir trotz des enormen amerikanischen Piederreichthums noch keine terartige Composition vor's Auge gekommen ist!“

„Dürfte lediglich Ihre Schuld sein!“ erwiderte der zugedämpfte Amerikaner mit vorkäthlichem Achselzucken. „Vielleicht auch fehlt es Ihnen an der nötigen Zeit, sich um uns're Tonkünstler zu kümmern. Hier in America heißt es arbeiten und zur Erholung wieder arbeiten. Alles Andere ist Humbug und wird als unnützer Ballast über Bord geworfen!“

„Es Ihr fühlte wie der heiße Jörn ihm in's Gesicht stieg. Wer war dieser Mensch, der es sich herausnehmen durfte, ihn in so unzarter Mann auch in indirecter Weise zu beleidigen? Er wollte eine heftige Antwort geben, allein ein erneuter Blick in das sanfte Antlig der jungen Dame schloß ihm den Mund. Diese ließ jetzt ihr Auge flüchtig über die Gruppe der Arbeiter schweifen, welche sich um die vier Haupt- personen gebildet hatte und wandte sich dann mit den Worten an den Fabrikherrn:
„Ich glaubt, lieber Papa, wir langweilen unsere Gäste. Die jungen Leute wollen tanzen und lustig sein! Bitte, Sir, lassen Sie sich nicht stören!“
Fiedling schritt mit kurzem Kopfnicken weiter. Der Deutsche nahm das unterbrochene Spiel wieder auf, allein seine Gedanken schweiften über die Tonwelt hinweg und folgten der holden Mädchengestalt, die plötzlich einen Flammenstrahl in seine Seele geworfen zu haben

in Ermägung dessen, daß in unserem Vaterlande sehr sowohl die Germanisirungs-Periode verstrichen ist und der Germanisirungszweck dieser Widmungen vom 22. August 1850 zu einem unmöglichen geworden ist;

in Ermägung dessen, daß der unter den damaligen außerordentlichen und verfassunglosen Umständen in der Sitzung vom 22. August 1850 gefasste Beschluß nicht nur überflüssig, sondern auch nicht gesetzlich und rechtsgiltig zu Stande gekommen ist;

in Ermägung dessen, daß unsere Gymnasien den von Seite unseres Staates und seiner Gesetze gestellten Anforderungen nicht entsprechen, sondern, wie sich die Widmungsurkunde vom 22. August 1850 selber ausdrückt, diese mit der Einrichtung der Gymnasien im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns übereinstimmen müssen, bei sonstiger Nullität der ganzen Widmung;

in Ermägung dessen, daß wir, ohne die Gymnasien von Karlsburg, Nagy-Enyed, Maros-Vasarhely, Klausenburg, Udvarhely, Nagod und Blasendorf zu rechnen, nur in den Gebietsstellen des beständigen Königsbodens, welche weniger als ein Drittel von Siebenbürgen umfassen, 9 achtklassige Gymnasien und ein Unter-Gymnasium, somit eine Ueberfülle von Gymnasien haben, welche sämmtlich unter dem Maß der heutigen Kulturansforderungen stehen, hingegen einen Mangel an wahrhaft europäischen Schulanstalten besitzen, wie auch Seitens des Herrn k. k. Schulinspectors des Hermannstädter Comitats in seiner Zuschrift vom 7. November 1879 an die löbliche Universität betont wird;

in Ermägung dessen, daß bei den evangelisch-sächsischen Gymnasien von den Schülern nicht sächsischer Nationalität und nicht ausbürglicher Confession auch höhere und selbst doppelte Schulgelber verlangt und abgenommen worden sind;

in Ermägung dessen, daß, obwohl die europäische Cultur in unseren Gebietsstellen viel zu wünschen übrig gelassen hat, es eine unverantwortliche Verschwendung des Vermögens ist, wenn, wie bisher, alle Jahre 52,500 fl. dem evangelischen Ober-Consistorium ausbezahlt werden, ohne sogar zu wissen, wozu mit diesem Gelde gesehen ist, nachdem nicht einmal ein Concurrs für die Stipendien ausgeschrieben worden ist, so wolle die geehrte General-Versammlung mit Rücksicht auf die Rücks- und Sachlage und den wahren Culturzweck im Auge habend, Folgendes beschließen:

1. Die Summe von jährlichen 52,500 fl. s. W. werde von nun an nicht mehr an das evangelische Ober-Consistorium A. B. ausbezahlt, sondern die mit der Widmung bedachten Schulanstalten werden ihre Unterstüzungen in vierteljährlichen anticipativen gleichen Raten direct von den Universitätskassen beziehen, und zwar:

- a) Das evangelisch-sächsische Gymnasium in Hermannstadt wie bisher den Betrag per jährlichen 5000 fl. C. M.;
b) das evangelisch-sächsische Gymnasium zu Schäßburg wie bisher den Betrag von jährlichen 5000 fl. C. M.;
c) desgleichen das evangelisch-sächsische Gymnasium zu Bistritz wie bisher den Betrag von jährlichen 5000 fl. C. M.

Es hat jedoch bei allen diesen drei Gymnasien die Beschränkung, daß deren Professoren und Director der Augsburgischen Confession zugehörig sein sollen, aus der Widmungsurkunde vom 22. August 1850 hinwegzufallen, bei sonstigem Verluste der Dotation.

Desgleichen dürfen von nun an, bei denselben Folgen von den Schülern nicht sächsischer Nationalität und jenem nicht Augsburgischer Confession keine höheren Schulgelber als von diesen abgenommen werden. Die Unterstüzung der evangelischen Gymnasien von Kronstadt und Mediasch mit jährlichen je 5000 fl. C. M. hat mit Rücksicht darauf, daß in Kronstadt bereits zwei andere Gymnasien bestehen, und Mediasch wegen seiner ganz nahesten Lage an Schäßburg zu entfallen.

2. Der auf diese Weise freigewordene Betrag von jährlichen 10,000 fl. C. M. wird zur Errichtung und Erhaltung von Bürgerschulen in Kronstadt und Mediasch und deren Umgebung verwendet.

3. Die sub Punkt II der Widmungsurkunde vom 22. August 1850 errichteten Stipendien für Gymnasialisten im Gesamtbetrage von jährlichen 4950 fl. C. M. haben auch weiter zu bestehen, nur sind diese Stipendien im Wege des öffentlichen Concurrs und zwar ohne Rücksicht auf Religion und Sprache der Bewerber zu vertheilen.

Die Vertheilung hat jedoch nicht mehr durch die Domestic-Consistorien, sondern durch die Schulcommissionen zu geschehen.

Die in Ermägung von Bewerbern unbefristet gebliebenen Stipendien haben nicht wie bisher zu Gunsten der Seminaristen, sondern zu Gunsten der Schulen der dort von a) - f) aufgezählten Städte und Vororte, als: Broos, Mählbach, Neusmarkt, Leschirch, Großheut und Neys, verwendet zu werden.

4. Der in der Widmungsurkunde vom 22. August 1850 sub III für Seminaristen mit jährlichen 7000 fl. C. M. und der sub IV zur Unterstüzung von Seminaristen mit jährlichen 2000 fl. C. M. ausgeworfene Betrag, wird als nicht zu Cultur, sondern zu Cultuszwecken eingestellt, da ohnehin die evangelische Kirche A. C. in Ungarn vom Staate eine jährliche Dotation von 95,000 fl. bezieht.

5. Die hiedurch freigewordenen jährlichen 9000 fl. C. M. werden in folgender Weise verwendet, und zwar wird:

- a) für die röm.-kathol. Hauptvolkschule in Hermannstadt eine jährliche Unterstüzung von 2100 fl. s. W.;

b) für die gr.-or. Hauptvolkschule in Mählbach eine jährliche Unterstüzung von 2100 fl. s. W.;

c) für die Bürgerschule in Botha eine jährliche Unterstüzung von 1575 fl. s. W.;

d) für die Bürgerschule in Szeghly eine jährliche Unterstüzung von 2100 fl. s. W.;

und für die gr.-or. Schule in Broos eine jährliche Unterstüzung von 1050 fl. s. W.;

e) für die gr.-or. Volkschule in Langendorf eine jährliche Unterstüzung von 525 fl. systemfirt.

6. Das evangelische Ober-Consistorium A. B. wird aufgefordert, über die seit dem Jahre 1850 bis zur Gegenwart an jährlicher Dotation bezogenen 52,500 fl. s. W., welche eine Gesamtsumme von 1,575,000 fl. ausmachen, eine genaue, ordentlich documentirte Rechnung bis zur nächstjährigen ordentlichen Generalversammlung der Universität derselben vorzulegen.

Hermannstadt, am 20. December 1879.

U n g a r n .

Schäßburg, 20. December. (Orig.-Corr.) Die ordentliche Herbstversammlung des Großkolleg Comitats begann den 12. d. M. Die Mitglieder derselben wurden von Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Obergespan, welche sich um die Wichtigkeit zweier Punkte des Programmes zahlreich eingesunden hatten, warm in dem bekannten patriotischen Tone begrüßt.

Die Versammlung gab protokollarisch ihrem Bedauern und Theilnahme über den Tod des Obernotärs Mihály Lajos, einem so früh verstorbenen, talentvollen, äußerst fleißigen und doch musterhaft beherrschenden Manne würdigen Ausdruck.

Die zwei wichtigsten Punkte der Versammlung bildeten die Frage der Erbauung des Comitatshauses und die Besetzung der in Erledigung gekommenen Obernotärs-Stelle.

Bezüglich der Erbauung des Comitatshauses hatte die Frühlings-Versammlung eine Commission ausgeschiedt, deren Aufgabe war, die diesbezüglichen Anträge entgegenzunehmen, nach Möglichkeit zu überprüfen und dieselben der Herbst-Versammlung vorzulegen, was auch geschah.

Der Referent, subalternier Obernotär Stefan Somogyi, legte nachstehende drei Anträge der Versammlung vor:

1. Bietet die Stadt Schäßburg das durch sie erbaute und ihr eigenthümlich gehörige sogenannte Stadthaus, wo das Comitatsamt gegenwärtig ist, um den Preis von 80,000 fl. an. Das Gebäude ist schön, ist aber nach dem in den fünfziger Jahren für ein Gasthaus verfertigten Plan gebaut und würde dem Zwecke nur nach kostentrichen Umänderungen entsprechen, was in Berücksichtigung der Höhe des Preises nicht ganz empfehlend werden kann.

2. Bieten zwei Schäßburger Bürger ihre benachbarten Häuser sammt Grundstücken um den Preis von 26,000 fl. an. Dieser Antrag kann in Berücksichtigung der Größe der Gebäude und der schönen Lage billig genehmigt werden, obwohl nur das Material benützt werden kann.

3. Gleichfalls bieten drei Einwohner Schäßburgs ihre benachbarten Häuser um den Preis von 21,000 fl. an, welcher Anbot unter den bisherigen der zweckmäßigste ist.

Obwohl die Erbauung des neuen Comitatshauses wegen der Höhe der Baukosten (150,000 fl.) unter den Ausschüßmitgliedern auf Widerspruch stößt, so ist dennoch der Bau wegen Zweckmäßigkeit und im Interesse der Stadt am empfehlendsten. Gegen den Bau sprachen Heinrich Melas, Advocat in Schäßburg, und Caspari, Grundbesitzer in Mediasch; Beide legen das Hauptgewicht ihrer Begründung auf die Last, welche durch den Bau die Steuerträger treffen würde; wenn man aber überlegt, daß die ganzen Kosten bei zehnjähriger Amortisirung nur 3% betragen, vergleicht man ferner den Nutzen, welchen die Stadt und ihre Umgebung hat und berücksichtigt insbesondere den Umstand, welcher sehr leicht eintreffen könnte, daß das Comitats bauen müßte, so muß man im Gegenseize zu den Begründungen des Melas und Caspari für das Zustandekommen des Planes fühlen und dem Herrn J. B. Miffelbacher und Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Obergespan beipflichten.

Uebrigens hat die Versammlung vorläufig in dieser Frage nur so viel beschlossen, daß eine Commission (die erste) zur Verfertigung des Planes ausgeschiedt wird und hat zur Beilegung der Kosten 5000 fl. votirt. Die Commission wird in der Frühlings-Versammlung Bericht erstatten.

Der zweite Gegenstand war die Wahl des Obernotärs. Von den vier Candidaten: St. Somogyi, Ladislaus Tompa, R. Röncegy und Anton Henner wurde, obwohl Alle befähigte und geeignete Personen waren, Ladislaus Tompa, bisher erster Vicenotär, mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt, der den Eid vor der Versammlung auch ablegte.

Hier kann ich den vorletzten Punkt des Programmes nicht unberührt lassen, welcher eine heftige Debatte hervorrief; dies ist nämlich „das Schicksal und Sachverhalt der Schäßburger Realschule“, welche über den Recurs

*) Bericht eingelangt.

des J. B. Miffelbacher gegen den Beschluß der Stadtcommune entfiel. J. B. Miffelbacher hat seinen Recurs sehr schön begründet, obwohl die Herren evang. Professoren den ihm nicht angenehmen Vortrag mit nicht zarten Einprüfungen betonten. Trotz der vielseitigen heftigen Einprüfungen ließ sich Herr Recur nicht stören in seiner logischen Begründung.

Der Sachverhalt ist folgender:

Zu Anfang der 50er Jahre stiftet die Schäßburger Stadtcommunität eine Dotation von jährlich circa 2300 fl. — zur Erhaltung einer 2, später 3 klassigen Realschule, um dem Gewerbestande Schäßburgs eine entsprechende Vorbildung zu schaffen als das evangelische Gymnasium bietet; stellt diese Realschule unter die Leitung des Gymnasiums und der ev. Kirche und geräth über die Vertretung des Realunterrichtes durch Gymnasiallehrer der ev. Kirche in einen an Impertinenz so reichen Streit, daß die k. k. Statthalterei energische Verweise erteilt und endlich 17. August 1856 Nr. 10547 entfiel:

(Punct 4.) Die Vertretung des Realunterrichtes durch Gymnasiallehrer hat Schwierigkeiten, denen die Realschule nicht ausgesetzt werden darf.

(Punct 5.) Bloss eigends dafür gebildet, nach dem vom h. Unterrichtsministerium angeordneten Prüfungen befähigte Lehramts-Candidaten entsprechen den Fachehrstellen.

(Punct 6.) Nur die Vertretung der übrigen Gegenstände durch Gymnasiallehrer hat keinen Anstand.

(Punct 7.) Demnach wäre a) Arithmetik, Wechsel- und Zollkunde, b) Geometrie und geometrisches Zeichnen nur dies mal, wenn vollkommen geeignete zu finden, durch Gymnasiallehrer, im Gegentheil aber, so wie künftig immer im Concurrswege zu besetzen. Die Besetzung der übrigen Stellen bleibe dem Consistorium und Gymnasial-Director überlassen.

(Punct 8.) Das Consistorium hat bei allen künftigen im Concurrswege zu besetzenden Fachehrstellen die Ernennungs-Decrete wie alle Documente und Zeugnisse der Concurrenten dem Magistrat wie der Communität zur Ueberzeugung von der Tüchtigkeit des Angefertigten vorzulegen.

Die spätere Zeit ist eine ununterbrochene Kette von Bestrebungen der Kirche, das unbeschränkte Verfügungsrecht über die Dotation zu erlangen.

Anfang 1879 verjagt das ev. Landes-Consistorium (nicht der Staat), daß die 3 classige Realschule aufhöre oder in eine andere umgewandelt werde. Die Stadt-Communität (J. 147/1879 vom 17. Mai) vereinbart mit dem ev. Presbyterium die Ueberlassung der Realschul-Dotation zu Gunsten einer Bürgerschule (deren Lehrplan zu dem Oberösterreichischen etwa verhält wie Elementarschule zu Gymnasien) und nimmt unter die diesbezüglichen Bedingungen auf, daß von dem ev. Presbyterium als Lehrer auch „Dijunigen, welche eine Staatsprüfung über das betreffende Fach abgelegt haben und ein Lehrbefähigungs-Decret vorweisen, angestellt werden können, ohne Lehramts-Candidaten der Landeskirche sein zu müssen. Das ev. Landes-Consistorium weist die ganze Verabreichung zurück (J. 211/879) „weil nach Punct 15 auch Concurrenten, die nicht Lehramts-Candidaten der ev. Landeskirche sind, angestellt werden können.“

Das Presbyterium stellt den Unterricht in der 1. Realschule ein. Die Communität beschließt nun (J. 328/1879 25. October) die Ueberlassung der Realschul-Dotation unter der bloßen Bedingung, der Errichtung einer Bürgerschule, an welcher mindestens die Lehrgegenstände der höheren Volkschule (nach G. A. XXXVIII von 1868 kann eine solche Schule §. 65 durch 5 Präparanden (oder Seminaristen) §. 133 als Lehrer bestellt werden) vorgetragen werden.

Siehegen recurrirten J. B. Miffelbacher und Genossen: für die Verwendung der Dotation im Sinne der Stiftung zur Vorbildung des Gewerbestandes und für die Toleranz der an den Hörschulen der Monarchie geprüften Realschullehrer neben den Candidaten der ev. Landeskirche als Lehrer.

Seine Hochwohlgeboren der Obergespan gab der Verhandlung ein breites Feld und brachte die Frage zur Abstimmung, der Recurs des Herrn J. B. Miffelbacher wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Nach Verhandlung des, 180 Gegenstände enthaltenden Programmes wurde die zweitägige Sitzung geschlossen.

Ein Comitats Ausschüß-Mitglied.

U n g a r n .

Rom, 21. December. Depeschen aus Neapel zufolge haben die Republikaner dort ein von Garibaldi unterfertigtes Manifest öffentlich anhängen lassen, das folgende Forderungen an die Regierung enthält: Eingehung aller Cultursgüter und Annulirung des Garantiegesetzes, Rückgewinnung von Savoyen, Nizza und Corsica und noch anderer Gebiets-theile für Italien, Einführung des allgemeinen Stimmrechts, Abschaffung des stehenden Heeres und Erbenetzung einer Constituanten. Die Polizei entfernte dieses Manifest aufs schnellste.

London, 21. December. Die Regierung hat folgende Mittheilungen aus Calcutta erhalten: General Roberts hat außer 23 englischen Kanonen viele Geschütze verschiedener Kaliber, welche keine verschäzte Stellung verteidigen, alsdann würden 5000 Mann für die Offensiv-Action frei. Der General hat Lebensmittel für zwei Monate. General Stewart im Kandahar verfügt über 9000 Mann und 20 Kanonen. Die gesamte im Felde stehende Streitmacht beträgt 45,000 Mann 160 Kanonen. Die Regierung halt diese Kräfte unter den gegenwärtigen Umständen für vollkommen ausreichend.

Per a, 21. December. Die Pforte richtete eine Zuschrift an die albanische Rega mit der Aufforderung, den Bewohnern Vustines und Ploas keine Waffen oder Munition mehr zu liefern. Die türkischen Soldaten in den genannten zwei Ortschaften erhielten Befehl zur Abreise.

Konstantinopel, 20. December. Nachdem Serbien geringe Geneigtheit zur Ausführung des Artikels 39 des Berliner Vertrages (betreffend die Behandlung der Staats- und Valus-Güter in den an Serbien abgetretenen Gebieten) zeigt, hat sich die Pforte diesbezüglich an die Mächte gewandt. Die Wehrzahl der Mächte hat hierauf Serbien die Nothwendigkeit vorgezeigt, die Ernennung eines Commissärs in die diesfalls in Aussicht genommene Commission zu beschleunigen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. December.

(Die Christbescherung armer Schulkinder) wurde gestern Nachmittag 4 Uhr im röm.-kath. Pfarrschulgebäude in Gegenwart zahlreicher Gäste vollzogen. Nachdem die Kinder ein kurzes Gebet gesprochen hatten, hielt Seine Hochwürden der Herr päpstliche Kammerer, Abt, Ehrenoberherr, Erzdechant und Stadtpfarrer Stefan Hörgy eine Ansprache, worin derselbe die Bedeutung des Weihnachtsfestes hervorhob, die Mittel erwähnte, welche der Bescherung zu Gebote standen und schließlich dem Ausschusse und den Mitgliedern des röm.-kath. Altar-Vereines, sowie allen jenen Wohlthätern, welche dieses humane Werk in welcher immer einer Gestalt unterstützten, den wärmsten Dank im Namen dieser armen Kleinen aussprach. Es wurden sodann im Ganzen 53 Schulkinder theilhaft, und zwar wurden unter 34 Knaben 16 Paar Stiefel, 21 Hosen und 14 Mäntel aus warmen guten Stoffen; dann unter 19 Mädchen 14 Paar Stiefel und 14 warme Kleider theilhaft.

Die Schatzmeisterin des Altar-Vereines hatte außerdem den Christbau und für jedes Kind eine Partie Obst und Backwerk gespendet.

schien. Er hatte kein Auge mehr für seine Umgebung, Er gewahrte es nicht, wie die jungen Leute sich fortan bei Weitem rüchsigvoller und bescheidener gegen ihn, den vom Herrn begünstigten Klavierpieler benahmten. Mechanisch trommelte Edwin ein triviales Tanzstück nach dem andern hinunter und hörte erst auf, bis der Festordner mit einer mächtigen Glöde das Zeichen gab, daß die Mitternachtsstunde herangerückt sei und damit die große Pause begonnen habe.

Im Nebenraume war eine lange Tafel gedeckt. Feines Porcellangeschirr wechselte mit langen hüßigen Gläsern, die sich durch elegant gearbeitete Etiquettes auszeichneten und hier und dort ragte ein mächtiger Blumenstrauß in den glänzenden Glanz, den zahlreiche Kerzen in massiv silbernen Armleuchtern über die gedeckte warfen. Spöhr überlegte eben, in welcher Weise er sich bei dem Mangel einer directen Einladung bei dem Festmahle zur Geltung bringen sollte, als er den Werkmeister wiederum an seiner Seite erblickte.

„Wie hat sie Ihnen gefallen, Sir?“ klang es ihm in demselben Augenblick in die Ohren.

„Wen meinen Sie, Mister Knolling?“ „Nun, wen den anders, als die Miß Edey, die Tochter unseres verehrten Principals? Sie ist es, welche an seiner Seite geht, und der lange Gentleman, der so ausseht, ist Mister Bobbellin, der Director der neuen Minnesota Wisconsin-Bahn. Die Dame, welche er führt, ist Madame Fiedling, die Gattin unseres verehrten Chefs.“

„A—a—h!“ lächelte der Deutsche, „ich bin Ihnen von Herzen verbunden für diese Auskunft, Mister Knolling, ich habe das Alles wirklich nicht gewußt!“

„Wie sollten Sie auch, Freundchen? Sie kommen ja von Ihrem Kohlenkarren nicht fort und auch Ihnen Remissen gar nicht heraus. Unserer aber steht dem Hause näher und so erfährt man Manches, was anscheinend mit dem Geschäft Nichts gemein hat und doch im directen Zusammenhange mit demselben steht.“

Er kniff bei diesen Worten das linke Auge zusammen und spreizte die Finger seiner erhobenen rechten Hand auseinander. „Wissen Sie, Freund, ich könnte Ihnen Manches erzählen, was außer mir nur sehr wenige Eingeweihte wissen. Ich habe nämlich ein ausgezeichnetes Beobachtungstalent, Sie dürfen es mir glauben, Sir, ich sehe fabelhaft

scharf und wo ich einmal einen Faden entdecke, da ruhe ich nicht eher, als bis das ganze Netz in meinen Händen ist.“

Der Werkführer hatte diese Worte seinem jüngeren Freunde in flüsterndem Tone und sehr hastig zugerannt. Dieser sah sich in dem weiten Saale um, den die letzten Paare soeben verlassen haben und erwiderte kurz:

„Ich fürchte, man wird uns vermissen, Sir, wollen wir uns nicht der Gesellschaft anschließen? Sie haben vielleicht die Güte, mir zugleich ein Plätzchen anzuweisen, wo ich Niemand incommodire und auch möglichst unbeachtet bin?“

„Wird schwer halten, Freundchen, nach der Auszeichnung, deren Sie sich heute zu erfreuen hatten. Ach, der alte Knolling sieht ungläublich scharf. Sie werden nun bald eine viel umworbene Persönlichkeit sein. Ich habe so etwas gehört, von wegen einer Zeichnung, die dem alten Herrn zu Gesicht gekommen ist und die Sie gefertigt hätten.“

„Man hat mir eine meiner Arbeiten entwendet?“ brauste der junge Mann auf.

„Seien Sie außer Sorge, Freundchen,“ lächelte der Andere, „dazu wird der Diebstahl bei uns zu sehr bestraft. Nein! Sie hatten eine Locomotive zu Papier gebracht, eine richtige Locomotive mit Rädern, Schornstein, Kessel und Ventilatoren! Das Ding war nicht übel. Ihrem ausgedachten Kunstsinne mochte es aber nicht genügen. Da zerriß Sie die Zeichnung und streuten das Papier in alle vier Winde hinaus, glaubten wenigstens, daß dem so sei, allein die Winde dachten gar nicht daran, ein solches Kunstwerk noch mehr auseinander zu reißen. Die Blättchen blieben auf dem Steinpflaster des Hofes liegen, aber der Zufall fügte es, daß gerade der Teufelskell, der Knolling vorüberwagte. Der, neugierig wie ein Staar, raffte die Blättchen sorgfältig auf, stellt sie daheim in seinem Cabinetchen zusammen und findet das Ding so merkwürdig, daß er's auf Papper flebt und nun zielt's die Arbeitsstube unseres verehrten Principals!“

„Herr, Sie sind toll!“ rief Spöhr.

„Ja, so brüllte der Alte mich auch an, als ich mit der Zeichnung zu ihm eintrat und ganz ruhig sagte: „Sehen Sie einmal, Mister Fiedling, welch ein Genie Ihnen die Kohle in die Defen karrt.“ (Fortsetzung folgt.)

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreihen, Gelenksfuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherm Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt stark für erwachte Leiden à 2 fl. 10 kr. à 2.

Der berühmte Arzt Dr. Hufeland sagt in seinen medicinischen Werken: „Es gibt zwei Uebel, gegen welche die Arzneikunde vergeblich kräftige Heilmittel gesucht zu haben scheint, dies sind die **Kopfgicht** und das **Podagra**; dieses Mittel ist durch Anwendung obiger Gichtleinwand gefunden.“

Genjo das berühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüren, Frostbeulen (Gefröße) und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Zu haben eist:

In **Hermannstadt** in der Galanterie-Waaren-Handlung des Hrn. **J. F. Schneider**.

„Bistritz bei Herrn Rudolf Fleischer.“

„Kronstadt in der Apotheke des Hrn. Eduard Kugler.“

„Klausenburg in der Apotheke des Hrn. Johann Wolf und Herrn Engel.“ [789] 2-6

Für Damen.

Nähtisch-Schereen-Garnitur

aus Solinger Silberstahl (Solversteel), enthaltend Zuschneide-, Nagel-, Stick-, Knopfloch-Schere mit Stellschraube und ein feines Trennmesser in feinem Etui,

für nur 5 Reichsmark.

Dauerhaft und unverwundlich bei fleissigstem Gebrauch.

Garantie der Vorzüglichkeit durch Rücknahme in nichtconvenirendem Falle. [772] 4-5

Th. Rossmüller, Düsseldorf.

K. u. k. landesbefugte Wäsche- und Leinenwaren-Fabrik von **Weldler & Budie**, F. H. Hof-Vieferanten, Hauptdepot: Wien, I., Tuchlauben 13.



practisches Weihnachts-Geschenk:

6 Stück edelfarbige Handtücher mit beliebigem Buchstaben 90 Kr., dieselben aus feinstem Leinen 2 fl. 25 Kr. Weiße Batist-Dürls-Tücher mit eleganten Buchstaben 70, 80, 90 Kr. Winter-Schlafdecken aus Wolleff in allen Farben 5, 6, 7 fl. Englische Füll- und Planelle-Gewand, modernster Façon, 10, 12, 16 fl. Bettdecken und Unterzüge aus Barhent, Füll oder Planelle à 2, 3, 4 fl. Regligle-Jacken 3, 4 bis 6 fl. Beste und billige Herren- und Damenwäsche, eleganter Anstaltung, zu Original-Fabrikpreisen. — Illustriertes Preisbuch mit Kostenübersichten für Brautausstattungen gratis und franco. Besendungen gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird retourgenommen. [764] 11-12

Kräutersaft für Brustleidende

!! Warnung gegen dessen Nachahmung !!

Seit mehr als 30 Jahren als das einzige und vortreffliche Heilmittel gegen alle Leiden des Kehlkopfes und der Athmungsorgane, als: **Husten, Heiserkeit, Grippe, Hals- und Brustweh** etc. beliebt.

In die Flaschen des **steirischen Kräutersaftes** sind die Worte: „Apotheke zum Hirschen in Graz“, sowie die Marke „J.P.“ eingepreßt, außerdem auf den Etiketten die Namensfertigung des Erzeugers: **J. Purgleitner, Apotheker, in blauer Farbe** angebracht.

Wir warnen vor den zahlreichen Nachahmungen und Verfälschungen und bitten die p. t. Abnehmer, nur jene Flaschen als „echt“ anzunehmen, welche obige Erkennungszeichen führen.

Preis per Flasche 88 Kr. ö. W.

Hauptversendungs-Depot: J. Purgleitner's Apotheke n. Graz. Haupt-Depot für Ungarn bei Josef v. Török, Apotheker in Budapest; — in Hermannstadt: Fr. Thallmayer und W. F. Morscher; in Kronstadt: W. Jekelius, Apotheker, Joh. Duschoin, D. Eremias, Th. Mantschu und Emil Porr, Droguist; — in Klausenburg: Mantschu und Emil Porr, Droguist; — in Kézdi-Sam. Dietrich und Franz Gergely, Droguist; — in Kézdi-Vásárhely: Brüder Benkö; — in Maros-Vásárhely: Demeter Fogarasi; — in Bistritz: Friedrich Kelp; — in Seps-Szent-György: Gebrüder Csutak. [771] 2-12



Präparate aus Matico

von **Grimault & Co.**, Apotheker in Paris.

Injection et Capsules au Matico de Grimault et Co., Pharmaciens à Paris.

Diese Heilmittel geben die zuverlässigsten Resultate bei Behandlung der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen; existiren in Form von:

1. **Matico-Injection** von Grimault & Co., welche seit zwanzig Jahren als das populärste Heilmittel gegen die hartnäckigsten Schleimflüsse gelten kann.

2. **Matico-Capseln** von Grimault & Co., welche ohne Belästigung des Magens eingenommen werden können, da sich die Hülle von Kleber erst mit dem Eintritt in den Darm auflöst.

Haupt-Depot in Wien für En-gros-Versendungen bei **Bruno Raabe**, Bäderstraße Nr. 1; Philipp Röder, Wienstraße Nr. 15; — General-Depot für Ungarn: in Pest bei **Josef v. Török**, Apotheker; — in Hermannstadt bei **J. B. Misselbacher & Söhne**, Friedrich Thallmayer, Kaufleute; bei den Apothekern **W. Platz**, **C. Jekeli**, **C. Müller**, **W. F. Morscher** und in Schässburg bei **J. B. Teutsch**. [769] 4-20

Nähmaschinen

aller Systeme, gegen 5-jährige Garantie, das allerbeste Fabricat;

Cassen,

gegen Feuer und Einbruch sicher, in allen Größen;

Pendel-Uhren

in jeder Façon;

Landwirthschaftliche Maschinen

jeder Gattung, außerordentlich billig offerirt

Adolf Gross,

Hermannstadt. [650] 10-10

Für nur 4 fl. ö. W.

ein ganzes Wiener Waarenlager sammt Einrichtung.

1 prachtvolle Pendel-Uhr, gutgehend.
2 großartige Farbendruck-Bilder sammt hölzernen Rahmen.
1 interessanter Roman, piquant.
12 immer weiß bleibende Pfeffer.
1 prachtvolle Stech-Lampe.
2 großartige chinesische Vasen.
1 sehr hübscher Goldrahm-Spiegel.
6 Stück feine Leinen-Sacktücher.
1 prachtvolle Audeboje zum Sperren, aus Holz.
2 sehr schöne Kunstfiguren.
1 Blumen-Kandel für's Zimmer.
1 geschliffene Trinkteller.
1 Kalender für das Jahr 1880.
1 chinesische Theebüchse sammt Thee.
12 Stück die feinste Toilette-Kräuterteife.
1 Flasche edelstes Kölnwasser.
1 Pfeffermännchen Zahnpasta.

Dies Alles zusammen kostet nur 4 fl.

Wer also dieses Lager haben will, der wende sich nach

Wien, Praterstrasse 16,

„Zum großen Ausverkauf“.

Man kann es auch per Post senden, kostet aber die Kiste dazu 55 Kr. [787] 2-6

Die Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Co.** in Wien,

III., Marxergasse 17,

neben dem Sophienbad,

früher: Fürstlich Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämmtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabricat verkauft wurde, so erlauben wir unsere geehrten Kunden sich von jetzt ab direct an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen.

Solidest gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissionsräger entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preis-Tarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einsenden. [415] 25-52

Gummi-Fischblasen,

und **Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämme)

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat, per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Einstecklagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie **Alex. Mosé, Wien,**

I., Köllnerhofgasse No. 4.

[9] 188

Manneschwäche, Nervenzerrüttung, Geheime Jugendleiden und Ausschwefungen.



Dr. Wrun's

Peruin-Pulver

(ans peruanischen Kräutern erzeugt).

Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Manneschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Kreislaufes, bei durch Säfte- und Mutterluft bedingten Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und nächtlichen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen Schwächezustände des Mannes.

Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung fl. 1.80.

Zu haben in Wien bei **Al. Gischner**, dispensirter Apotheker, II. Bez., Kaiser Josephs-Strasse 11; in Budapest bei **F. Formágyi** und **J. v. Pillich**. [654] 10-24



Bestes Mittel

gegen alles Unbehagen, Magen-, Darm-, Kopf-, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc.

Als vorzügliches Magenmittel! Krampffüllend!

Als Zahninfectur und Mundwasser! Als Toilettemittel!

Als ein erfrischendes Getränk!

Preis einer Flasche 50 Kr.; mit Postversendung, wo nur wenigstens zwei Flaschen versendet werden, 1 fl. 10 Kr.

Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: Wien: Apotheke zum heil. Leopold, Philippstraße, Stadt, Ecke der Spiegel- und Franzensgasse, nächst dem Gärten, und in allen renommirten Apotheken Wiens und der Provinzen.

Depot in Hermannstadt bei **W. F. Morscher**, Apotheker u. Parfumeur. [6-12] (727)

Tuberkulose heilbar.

Das von **Professor Rokitsky** neu erfundene Mittel **Natron bensoicum** mittelst

Inhalations-Apparates

(nach System Siegel)

eingeebmet, ist das einzige sicher wirkende Mittel gegen Tuberkulose, Lungenschwindsucht. Obige Apparate zu 4, 5 und 7 fl. sammt Gebrauchsanweisung versendet gegen Nachnahme [780] 3-10

J. G. Zieger,

Wien, Graben 29,

Bandagen- u. chirurg. Instrumenten-Fabrikant.

Discret

versende die besten

Gummi-Artikel

(echte),

schönste Verfalls-Präparate, per 12 Stück 80 Kr. bis 6 fl. — **Fischblasen** per 12 Stück 70 Kr. bis 5 fl. — **Wiedervertäufel** haben Rabatt. — **Picante Photographien** nur für Herren, ein Convert, enthaltend 12 Stück, 2 fl., dieselben mit 24 Stück 3 fl. 50 Kr. in der

Gummiwaaren-Niederlage,

Wien, Praterstrasse 16.

Steroskop-Bilder, höchst piquant, Original-Aufnahmen, 6 Stück 1 fl. 20 Kr., 1 fl. 50 Kr.; — dieselben durchsichtig 6 Stück 1 fl. 50 Kr., 2 fl., 3 fl. Optische Stereop-Platten dazu per Stück 2 fl., 3 fl., 4 fl. [649] 10-12

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidaliden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr.

Zu haben in Hermannstadt bei **Friedr. Thalmayer**, Droguist; **August Teutsch**, „Apotheke zum Löwen“; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des **Eduard Kugler**; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des **Friedrich Stenner**; in Klausenburg bei **Johann Biró**, Apotheker; **Dr. Georg Hintz**, Apotheker; in Mühlbach bei **J. Ludwig Binder**, Apotheker; in Schässburg bei **J. H. Weber**, Apotheker; in Pest bei **Josef v. Török**, Apotheker; in Agram bei **Sigm. Mittlbach**, Apotheker; in Lemberg bei **Sigm. Rucker**, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker **C. Brady**, Kremsier, Mähren. [593] 14-52

Für nur 6 Reichsmark

ein brillantes, billiges und nützliches Festgeschenk für jede Familie.

Britanniasilber-Besteck,

bestehend aus:

6 Stück Gießfl. } neues Façon, tür- } in
6 " Gabeln } schende Silberähnlichkeit, } elegantem
6 " Theelöffel } für ewigen Gebrauch, } Carton.

Demer zum Besten passende:

6 Stück Tafelmesser M. 5, die Klingen der Messer
6 " Tafelgabeln " 5 } und Gabeln vom feinsten
6 " Dessertmesser " 4 } Solinger-Silberstahl;
6 " Dessertgabeln " 4 } die Beste meist von Bri-
1 " Vorlegelöffel von Britanniasilber M. 150. } tannia-Silber.

Garantie für die Solidität der höchsten Silberverfälschung, welche nie vergilt, und für Selbstheilung durch Erhaltung des Preises bei franco Rückführung der Waare.

Versandt gegen Nachnahme oder franco Einlieferung des Betrages.

Von den vielen Anerkennungs-Schreiben lasse ich folgen:

„Sehr Ew. Gnade hat mir außerordentlich gefallen, bitte daher um nochmalige Zusendung von: 2 Besteck zu 6 Mark und 12 Tafelmesser zu 10 Mark.“

ges. C. Kammel.

Entschädiger in Gedenkhütte bei Morgenroth a. S.“

Ebenso sprechen sich aus:

K. Reinhardt, Farmer in Berheim in Baden.

Dr. Schlegler in Stuttgart.

H. Ernst, Apotheker in Wien.

Theodor Rossmüller,

Düsseldorf.

7-7 (721)

Das echte

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

ist das beste und sicherste Heilmittel bei allen Mund- und Zahnkrankheiten, wogegen das

gefälschte Anatherin-

Mundwasser

bei Gebrauch so tödtlich wirkt, daß der Krankheitszustand weitent-

lich verschlimmert wird.

Herrn Dr. J. G. Popp,

k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Vogner-

gasse No. 2.

Bitte mir per Postnachnahme zwei Flaschen Ihres heilsamen „Anatherin-Mundwassers“ zu übersenden.

Ich bin gezwungen, mich an Sie zu wenden, da ich in vielen Niederlagen stets das Gefälschte als das Echte angerühmt erhielt, welches beim Gebrauche mein Zahnfleisch weitent-

lich verschlimmerte, so daß ich wahrheitsgetreu Jedermann vor Ankauf von dem gefälschten Anatherin-Mundwasser warnen muß.

4-4 [166] Mit Hochachtung

Maria Hentz,

Triest, 12. Februar 1879. Piazza del Sale.

Das echte Anatherin-Mundwasser ist zu haben in:

Hermannstadt bei den Herren **C. Müller**, Apotheker, **A. Teutsch**, Apotheker, **F. A. Reissenberger**, H. Ring, **J. F. Schneider**, **S. Stengel**, **Fr. Thallmayer**, Kaufleute, **W. F. Morscher**, dipl. Apotheker; **Borgo-Prund** bei Hrn. **A. Wachsmann**, Apotheker; **Broos** bei Hrn. **C. Fuhrmann**, Apotheker; **Dies-Szent-Marton** bei Hrn. **A. Weber**, Apotheker; **Kronstadt** bei den Herren **E. Fabick**, **W. Jekelius**, **Ad. Kugler**, **G. Szava**, Apotheker; **S. P. Maitat**; **Miadlach** bei Hrn. **Dr. Fr. Folberth**, Apotheker; **Mühlbach** bei den Herren **J. C. Reinhardt**, **J. Ludwig Binder**, Apotheker; **Schässburg** bei den Herren **J. B. Misselbacher** et **Söhne**, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialienhandlungen Siebenbürgens.



Veterinär-Präparate

des
Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,
F. F. Hof-Lieferant,

in den Marställen Ihrer Majestät der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet, für den ganzen Umfang der österreichischen und italienischen Staaten mit ausschliessenden Privilegien, ferner mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchener Medaille ausgezeichnet.

Von den zahlreichsten über die Anwendung dieser Präparate vorliegenden Zuschriften führen wir nachstehende an:
Herrn **Franz Joh. Kwizda, I. I. Hoflieferant in Korneuburg.**

Ich habe Ihr Resstitutionsfluid in einem sehr bösen Falle von Verrenkung des Sprunggelenkes angewendet und befriedigt dasselbe bewundernswürth alle Erwartungen; ebenso Ihr Blister, den ich vorzüglich gefunden, wann immer ich ihn angewendet habe, und freut es mich, jede Jedermann auf das Beste empfehlen zu können.
Scawby, Lincolnshire, 21. Januar 1879. **Mr. F. Barnard.**

Herrn **Franz Joh. Kwizda, I. I. Hoflieferant in Korneuburg.**

Ich habe Ihr Resstitutionsfluid in allen Fällen als ein ausgezeichnetes Präparat besunden und kann es Jedermann empfehlen, der es noch nicht versucht hat.
Appleby Lodge, Lincolnshire, 1. Februar 1879. **G. Gurnell.**

Herrn **Franz Joh. Kwizda, I. I. Hoflieferant in Korneuburg.**

Bei unserer heutigen Bestellung von 100 Packeten Ihres vorzüglichsten und einzigen **Korneuburger Viehpulvers** haben wir uns durch die mehrjährige erprobte und erfolgreiche Anwendung desselben bei unserem gesammten nicht unbedeutendem Viehstande zu der offenen Erklärung veranlaßt, daß wir eben diesem Ihrem gehaltvollen Viehpulver nicht nur den festen Gesundheitszustand, sondern namentlich das erfreuliche Gedeihen desselben wesentlich zu verdanken haben.
Indem wir glauben, uns hiermit einer angenehmen Pflicht entledigt zu haben, zeichnen wir uns
Fürst Salm'sche Wirtschaftsdirection.
Gawalowsky.

Kwizda's Veterinärpräparate sind echt zu beziehen in:

Hermannstadt: **W. F. Morscher, F. A. Reissenberger**; — Karlsburg: **S. Fröhlich, Apotheker**; Klausenburg: **Emerich Csiky, Sam. Dietrich, Franz Gergely**; — Kronstadt: **J. D. Eremias, J. L. & A. Heschhammer**; Reps: **Nagelschmidt's Erben**; — Maros-Vasárhely: **Max Bucher**; — Seps-Szent-György: **Csutak testvérek**; Schässburg: **J. B. Teutsch**; — Szász-Régen: **Hugo Czoppelt.**

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mit einem fälschlicher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, **empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.**

Franz Kwizda
F. F. Hof-Lieferant

1-1 [554]

Hauptgeschäft und Central-Bureau: **IV., Waitznergasse 14, „Zur Stadt Peking“.**

Filialen:
VII., Königsgasse 17, „Zur Stadt Moskau“. **IV., Schlangenplatz, „Zur Theesplanze“.**

Dietrich & Gottschlig,

Kais. österr. und kön. ungar. Hof-Thee- und Numhandlung in Budapest,
empfehlen zur Winter-Saison ihr reich assortirtes Lager in direct importirtem

Chinesischen Thee.

(1879/80-er Ernte.)
Besonders:

| | |
|-------------------------------------|----------------------------------|
| Congo, allerfeinst | 1/2 Kilo von fl. 2.- bis fl. 3.- |
| Sonchong | „ „ 3.- „ 5.- |
| Russischer Familien-Thee | „ „ 3.- „ 4.- |
| Schwarzer russischer Karavanan-Thee | „ „ 6.- „ 12.- |
| Schwarzer Karavanan-Blüten-Thee | „ „ 5.- „ 6.- |
| Becco-Blüten-Thee, allerfeinst | „ „ 4.- „ 6.- |
| Russischer Karavanan-Blüten-Thee | „ „ 6.50 „ 12.- |
| Hofthee-Melange | „ „ 12.- „ - |
| Victoriathee-Melange | „ „ 8.- „ - |
| Königsthee-Melange | „ „ 6.- „ - |
| Moskau-Melange | „ „ 5.- „ - |
| Kaiser-Melange | „ „ 4.- „ - |
| Randarin-Melange | „ „ 3.- „ - |

Die Sorten werden auch in Packeten und sehr schön hine schön decorirten Dosen verkauft.

Jamaika-Rum,

direct importirt, feinste Sorten.

| | | |
|---------------|------------------------------|----------|
| Nro. 1 große | Bouteille, brauner (1/2 Maß) | fl. 2.20 |
| 1 mittelgroße | „ „ (1 Seitel) | 1.10 |
| 1 kleine | „ „ (1/2 Maß) | 1.50 |
| 2 große | „ „ (1/2 Maß) | 1.50 |
| 2 mittelgroße | „ „ (1 Seitel) | 1.20 |
| 2 kleine | „ „ (1/2 Seitel) | 1.40 |
| 3 große | „ „ (1/2 Maß) | 1.20 |
| 3 mittelgroße | „ „ (1 Seitel) | 1.60 |
| 3 kleine | „ „ (1/2 Seitel) | 1.30 |
| 4 große | „ „ (1 Maß) | 1.60 |
| 5 große | „ „ (1 Maß) | 1.20 |

Brasilianer Rum

mit geistlich deponirte Schutzmarke. — Zum Wiederverkaufen besonders zu empfehlen.

Eine große Bouteille sammt Flasche (1 Maß) fl. 1.-
Eine kleine Bouteille sammt Flasche (1/2 Maß) fl. 0.55
Allelei ausländische Liqueure, Champagner, Sherry, französische Weine, Chocolade, englisches Theegebäck, Thee-Geleirte in jeder Form und Größe. [743] 7-10

Selbst die kleinsten Probe-Bestellungen werden pünctlichst effectuirt.

Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

Neueste Entdeckung für das Lotto!

Durch das so glänzend bewährte

Gruppen-Spiel in der kleinen Lotterie
sind viele Tausend Menschen und Familien reich geworden.

2000 sichere Gewinnste

enthält jede Gruppe, welche den Theilnehmern laut unserem für das geehrte Publikum frei aufliegenden Plane gesichert sind. Diese auf eine solide Basis gesicherte Gewinnhoffnung beruht auf einer unantastbar mathematisch sicheren Berechnung.

Subscription zur Gruppe:

| | | |
|---|---|--|
| I. für die Lemberger Ziehung am 31. Decemfer 1879. | II. für die Brünner Ziehung am 7. Januar 1880. | III. für die Budapester Ziehung am 10. Januar 1880. |
|---|---|--|

Von heute ab werden nur für obige drei Ziehungen Reihen angefolgt, und zwar mindestens fünf Reihen gegen Einzahlung des Betrages von nur einem Gulden

An die Lotto-Abtheilung des „Central-Ziehungsblatt“,
Bureau:
Budapest, Tabakgasse 10.

Man kann daselbst auch auf das „Ziehungsblatt“ mit **1 fl. 50 kr.** halbjährig abonniren; das Blatt bringt regelmässig alle Ziehungen und wird franco in das Haus gestellt. [812] 2-3

Papier à Cigarettes

LE HOUBLON

Fabrication Française

Pour éviter la contrefaçon suscitée par le succès sans précédent de notre Papier exiger que chaque feuille porte le mot **LE HOUBLON**, et que chaque boîte soit revêtue de cette étiquette avec notre signature.

Le Papier **LE HOUBLON** se trouve chez tous les marchands et négociants en cigares et cigarettes.

CAWLEY & HENRY
À PARIS
seuls Fabricants

Propriétaires du Brevet.

30-30 [210]

Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

„Schlesische Presse“

große politische und Handels-Beitung,
täglich drei Ausgaben.

Mit dem **1. Januar 1880** beginnt die „Schlesische Presse“ ihren **achten Jahrgang**.
Der Abonnementpreis für die „Schlesische Presse“ (täglich 3 Ausgaben) mit der Gratis-Sonntags-Beilage „Deutsche Familien-Blätter“ beträgt pro I. Quartal 1880:
M. 6.25 für Auswärts bei allen Postämtern in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn.

Nach wie vor werden Redaction und Verlag bemüht bleiben, die „Schlesische Presse“ durch sorgfältige Redaction und Beiträge anerkannter Publicisten auf der eingetommenen Rangstufe zu erhalten und immer mehr zu vervollkommen. — Der von allen Seiten mit so vielem Beifall aufgenommenen **Briefkasten** der Redaction, welcher bereitwillig über alle an diesen gestellte Fragen möglichst rasch und eingehend Auskunft erteilt, hat die Beantwortung der **juristischen Fragen** einem hervorragenden Anwalt vertraut.
Das **Feuilleton** der „Schlesischen Presse“, welches Beiträge und Essays der beliebtesten Autoren Deutschlands zur Veröffentlichung bringt, wird außer denselben nur **Novellen** hervorragender Autoren zum ersten Abdruck gelangen lassen. Die **größeren Romane** sollen von jetzt ab in der **Sonntags-Gratis-Beilage** der „Schlesischen Presse“

„Deutsche Familien-Blätter“

erscheinen; den Anfang macht in diesem Quartal der mit großer Spannung erwartete neue Roman

„Das Familienideal“ von Elise Polko,

welcher von der gefeierten Schriftstellerin eigens für unser Blatt geschrieben wurde. Die „Deutschen Familien-Blätter“ werden nunmehr noch Berichte über die Mode und andere feuilletonistische Beiträge abwechselnd veröffentlichen.

Anfang Januar 1880 erhalten sämtliche Abonnenten der „Schlesischen Presse“ einen

Familien-Kalender,

welchem gleichzeitig ein übersichtlicher Fahrplan der schlesischen Eisenbahnen, Hausmittel und andere gemeinnützige Mittheilungen beigebracht sind, **gratis** übersandt.

Neu zum 1. Januar hinzutretende Abonnenten erhalten das anerkannt practisch und allgemein verständlich verfasste Buch: **„Die neue deutsche Rechtspflege“** und die noch in diesem Monat erscheinenden **ersten 4 Nummern des neuen Jahrganges der „Deutschen Familien-Blätter“** gratis

gegen Einzahlung der Post-Duittung.

Breslau, im December 1879.

Expedition der „Schlesischen Presse“.

2 [797]

Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

mit der Gratis-Sonntags-Beilage „Deutsche Familien-Blätter“ nur 6 Mark 25 Pf. pro Quartal.